

3. 2. 2013 (Sexagesimae)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Jesaja 55, 8-12a:

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.

Liebe Gemeinde!

Eine Geschichte aus China erzählt von einem armen Bauern, der einen kleinen Acker mit einem alten, müden Pferd bestellte und mehr schlecht als recht mit seinem einzigen Sohn davon lebte.

Eines Tages lief ihm sein Pferd davon. Alle Nachbarn kamen und bedauerten ihn wegen seines Unglücks.

Der Bauer blieb ruhig und sagte: "Woher wisst ihr, dass es Unglück ist?"

In der nächsten Woche kam das Pferd zurück und brachte zehn Wildpferde mit. Die Nachbarn kamen und gratulierten ihm zu seinem großen Glück.

Der Bauer antwortete bedächtig: "Woher wisst ihr, dass es Glück ist?"

Der Sohn fing die Pferde ein, nahm sich das wildeste und ritt darauf los.

Aber das wilde Pferd warf ihn ab, und der Sohn brach sich ein Bein.

Alle Nachbarn kamen und jammerten über das Unglück.

Der Bauer blieb wieder ruhig und sagte: "Woher wisst ihr, dass es ein Unglück ist?"

Bald darauf brach ein Krieg aus, und alle jungen Männer mussten zur Armee.

Nur der Sohn mit seinem gebrochenen Bein durfte zu Hause bleiben.

Liebe Gemeinde, kennst Du das auch aus deinem Leben? Im Nachhinein bekommen die Dinge oft eine ganz andere Bedeutung.

Zunächst sind wir immer enttäuscht oder sogar verzweifelt, wenn es nicht so läuft, wie wir es uns vorgestellt haben.

Wenn uns eine Krankheit einen Strich durch die Rechnung macht, dann hadern wir oft mit uns selbst oder sogar mit Gott.

Krankheit kommt ja grundsätzlich zum falschen Zeitpunkt.

Aber sie gehört nun mal zum Leben dazu – genauso wie das Sterben – das auch meistens zum falschen Zeitpunkt kommt in unseren Augen.

Wir Menschen haben eine klare Vorstellung von einem glücklichen Leben: Gerade soll unser Lebensweg verlaufen. Eine behütete Kindheit. Eine erfolgreiche Schulausbildung. Ein erfüllender Beruf. Gute finanzielle Absicherung. Eine glückliche Partnerschaft. Liebe und ebenfalls erfolgreiche Kinder. Gute Gesundheit bis ins hohe Alter und dann wenn man ganz alt und lebenssatt ist, ohne langes Leiden friedlich entschlafen.

Wohl dem, der das alles von sich sagen kann. Ich kenne keinen. An irgendeiner Stelle dieser Aufzählung hakt es bei jedem.

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege“ spricht Gott beim Profeten Jesaja.

Ja, liebe Gemeinde, unsere Wege sollen die geraden Wege sein, aber Gott geht die krummen Wege mit uns. Das gefällt uns oft nicht.

Aber wir werden nur dann Frieden in unseren Herzen finden, wenn wir es annehmen, dass unsere Wege krumme Wege sind.

Und wenn wir darauf vertrauen, dass Gott auch auf krummen Linien gerade schreibt – wie es ein Sprichwort sagt.

Liebe Gemeinde, es geht um Vertrauen. Das ist der Schlüssel zum Frieden im Herzen.

Gott hat uns viel versprochen in der Bibel. Er hat uns versprochen, dass er uns liebt und uns nicht allein lassen will.

Er hat uns versprochen bei uns zu sein bis ans Ende der Welt.

Er hat uns versprochen auch am Ende unseres Lebens bei uns zu sein und sogar darüber hinaus.

Er will auch im Tod bei uns sein und uns auferwecken zum ewigen Leben.

Es geht darum, Gottes Verheißungen zu glauben, Gottes Worten zu vertrauen.

„Denn“ so spricht Gott beim Profeten Jesaja „gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“

Liebe Gemeinde, Jesaja lenkt unseren Blick in die Natur: Genauso wie der Regen auf den Erdboden fällt und die Pflanzen ernährt und wachsen lässt, so wird auch Gottes allmächtiges Wort tun, was es verspricht.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde durch sein allmächtiges Wort – lesen wir in den ersten Zeilen der Bibel.

Dann erweckte er seinen Sohn von den Toten durch sein allmächtiges Wort.

Und Gott hat dir den Glauben geschenkt durch nichts anderes als durch sein allmächtiges Wort.

Und einmal wird er auch dich erwecken zum ewigen Leben durch sein allmächtiges Wort.

Und bis dahin wirst du auf den krummen Wegen weiterhin durch dein Leben gehen müssen, auch wenn du die geraden Wege bevorzugen würdest.
Schau mal in die Natur. Wo gibt es da gerade Wege? Es gibt Berge und Täler, Flüsse, Seen und Sümpfe, die immer wieder Umwege nötig machen.
Und wann ist die Temperatur schon mal angenehm?
Oft ist die Natur uns zu kalt wie in den letzten Wochen, dann ist es uns zu nass und irgendwann wird es uns zu heiß.

So ist das. Und glücklich ist nicht der Mensch, bei dem alles wohltemperiert und gerade läuft – das gibt es nämlich gar nicht.
Glücklich ist, wer sich in dem unwegsamen Gelände seines Lebens Gott anvertraut ohne dagegen zu rebellieren.
Denn Gottes Wege sind nicht die Wege, die wir uns vorstellen, aber sie führen zum Ziel. Gott sieht unser Leben anders als wir. Er sieht es von der Ewigkeit her, von der Welt, die wir uns noch gar nicht vorstellen können.
Wir sind so winzig klein mit all unseren Sorgen, aber Gott hat uns trotzdem lieb. Wer darauf vertraut, kann gelassener werden, wenn die Dinge im Leben nicht so laufen, wie man es sich vorgestellt hat.

Liebe Gemeinde, es gibt vieles, um das wir uns mit viel Verantwortung kümmern sollen. Es gibt aber auch Dinge, die wir getrost Gott überlassen können.
Und genau das soll uns glücklich machen, dass wir Gott unser Leben anvertrauen. Glück vielleicht nicht in dem heutigen Sinne von „immer Spaß haben“ – sondern Glück im Sinne von: ein zufriedenes und dankbares Herz haben.

Gott sagt uns beim Profeten Jesaja: „Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.“

Ja, liebe Gemeinde, trotz aller Hindernisse, Schwierigkeiten, Missgeschicke und auch Niederlagen, gehst du einer guten Zukunft entgegen.

Und du kannst in Freuden ausziehen, du kannst aufbrechen.

Der Grund der Freude ist nichts anderes als Vertrauen.

In einem Lied heißt es:

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!

Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.

Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.

Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Dieses Vertrauen wünsche ich dir. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen